

Öffentlicher Personennahverkehr und Schülerbeförderung

Neuerungen im Buslinienverkehr in Blaustein und im Raum Laichingen

Der Neubau der Osttangente in Blaustein und die damit verbundene Sperrung des Bahnübergangs in der Hummelstraße haben eine grundlegende Neugestaltung des Buslinienverkehrs in Blaustein erforderlich gemacht. In Zusammenarbeit mit der Regionalverkehr Alb-Bodensee GmbH (RAB), der Donau-Iller-Nahverkehrsverbundgesellschaft mbH (DING), der Gemeinde Blaustein und dem Landratsamt wurde eine neue Linienführung über die neue Osttangente festgelegt. Diese ermöglicht, in Kombination mit einer besseren Zug-Bus-Abstimmung, eine Verbesserung des Busangebots in die Blausteiner Ortsteile Bermaringen, Weidach, Wippingen und Birkebene. Das neue Ange-



Neue Buslinienführung im Zentrum von Blaustein.

bot wird zum Fahrplanwechsel am 11. Dezember 2011 Wirklichkeit; bis zur Fertigstellung der Osttangente wird noch die Hummelstraße befahren.

Die große Nachfrage an den vielfältigen Bildungsangeboten der Beruflichen Schulen in Ehingen zeigte die Kapazitätsgrenzen der morgendlichen Busse aus dem Raum Laichingen auf. Das machte Angebotsverbesserungen im Raum Laichingen erforderlich. Getragen durch einen Mehrheitsbeschluss des Verwaltungsausschusses des Kreistags hat die Kreisverwaltung dafür gesorgt, dass die Laichinger und Suppinger Schüler seit 12. September 2011 direkt zum Bahnhof Blaubeuren befördert werden, wo sie im Zug nach Ehingen weiterfahren und dort im Stadtbus das Be-

rufliche Schulzentrum erreichen. Damit entlasten sie die Buslinie, die von Westerheim und Heroldstatt über Schelklingen nach Ehingen führt. Diese Buslinie bedient nun auch die Gemeinde Hohenstadt (Landkreis Göppingen).

Dadurch wurden die Reisezeiten aller Schüler verkürzt – auch die der Laichinger Schüler. Gleichzeitig können wesentlich mehr Sitzplätze als bisher in den Bussen angeboten werden. Schüler aus Nellingen, Merklingen und Machtolsheim werden gemeinsam mit den Schülern aus Berghülen ebenfalls zum Zug am Bahnhof Blaubeuren befördert.



Das wird künftig besser: In den Schulbussen stehen künftig mehr Plätze zur Verfügung.

Auswirkungen von Schulreformen

Die Einführung der Werkrealschulen neuen Typs ab September 2010 hat insbesondere in den Bereichen Heroldstatt-Westerheim-Berghülen und Dornstadt-Nellingen zu erheblichen Veränderungen der Buslinienverkehre geführt. Diese Umstrukturierungen sind nun weitgehend abgeschlossen; kleinere Anpassungen erfolgen bei Bedarf. Insgesamt haben die Anpassung der Buslinienverkehre und der Mehrbedarf an Schülermonatskarten zu zusätzlichen Kosten von über 200.000 Euro pro Jahr geführt.

Der Bezirk des Staatlichen Schulamts Biberach – und damit auch der Alb-Donau-Kreis – ist Modellregion für die Einschulung behinderter Kinder in Regelschulen, die so genannte Inklusion. In zahlreichen Bil-



Vor dem Schulbus.

dungswegekonferenzen sind mit Beteiligung der Kreisverwaltung die passenden Beförderungen für diese Kinder und teilweise erforderlicher Betreuungspersonen gefunden worden. Dazu werden häufig Öffentliche Verkehrsmittel genutzt oder den Eltern der Einsatz ihres privaten PKW erstattet. Gerechnet wird für die derzeit rund 25 Kinder mit Beförderungsmehrkosten von etwa 10.000 Euro pro Jahr; die Tendenz ist weiter deutlich steigend.

Nach Jahren „eingefrorener“ Zuschüsse wird das Land Baden-Württemberg die Zuweisungen für die Schülerbeförderung nach § 18 Finanzausgleichsgesetz (FAG) ab dem Jahr 2012 um 11,8 Prozent aufstocken – auch als Ausgleich für zusätzliche Beförderungskosten in Folge der Schulreformen. Für den Alb-Donau-Kreis ergeben sich dadurch Mehreinnahmen in Höhe von 433.000 Euro.

Foto für Grafik unten: bluefeeling/pixelio.de



Die Nutzung später Busverbindungen aus den Zentren in die Fläche hat in den letzten Jahren spürbar zugenommen. So entstanden vielfach auf kommunale Initiativen hin Spät- und Nachtbusse, die vor allem junge Kunden an Wochenenden aus Ulm – aber auch aus Ehingen – zurück in Ihre Wohnorte bringen. Die bisherige Zuschussrichtlinie sah eine Kostenbeteiligung des Landkreises in Höhe von 50 Prozent,

Brand- und Katastrophenschutz

Förderung der Feuerwehren

höchstens aber von 5.000 Euro pro Jahr und Maßnahme vor. Wegen der zunehmenden Nachfrage hat der Verwaltungsausschuss des Kreistags am 28. Februar 2011 beschlossen, die Zuschussung dieser Verkehre zu ändern. Der Alb-Donau-Kreis trägt nunmehr 50 Prozent der Kosten bis zu einem Betrag von 10.000 Euro, für alle übersteigenden Beträge nochmals 25 Prozent.

Diese Anhebung kam auch dem Spätbus-System im Raum Ehingen zu Gute, das zum 1. Juli 2011 startete. Dort wurde in Zusammenarbeit mit den Busunternehmen Bayer, Rösch und Botschein ein System an Anmeldeverkehren werktags von 18 bis 22 Uhr und an Wochenenden von 20 bis 24 Uhr eingerichtet, in das auch die Gemeinden Griesingen, Allmendingen und Altheim eingebunden sind.

Zur Bedienung der Gemeinden Rottenacker und Munderkingen im Spätverkehr an Wochenenden wurde bereits zum Fahrplanwechsel im Dezember 2010 der RAB-Spätbus aus Ulm über Ehingen hinaus bis Munderkingen (und zurück nach Ehingen) verlängert.

Der Nachtbus nach Dornstadt wird ab 11. Dezember 2011 nach Lonsee und seine Ortsteile verlängert. Nach Langenau, Rammingen, Setzungen, Öllingen und Asselfingen wird ein zusätzlicher Spätbus freitags um 0:30 Uhr ab Ulm für die meist jugendlichen Nachtschwärmer eingerichtet.

Im Jahr 2011 konnte das Landratsamt als Bewilligungsbehörde elf Gemeinden mit insgesamt knapp 600.000 Euro an Landesmitteln finanziell fördern. Die Förderbeträge werden zur Finanzierungsunterstützung für Feuerwehrhäuser und Feuerwehrfahrzeuge ausgeschüttet. Für den laufenden Unterhalt der Feuerwehren im Alb-Donau-Kreis wurden die Gemeinden zusätzlich pauschal mit rund 334.000 Euro unterstützt.

In diesem Jahr konnten vier Feuerwehren neue Häuser be-

ziehen. Es sind dies: Oberdisingen, Setzungen, Tomerdingen und Untermarchtal.



Einweihung des Feuerwehrhauses in Setzungen mit Landrat Heinz Seiffert und dem Landtagsabgeordneten Karl Traub (Bildmitte und rechts) sowie BM Hans Jakob Frölich (vorn Mitte).

Neues Löschfahrzeug für den Katastrophenschutz

Der Feuerwehr der Stadt Erbach konnte im Juni ein neues Löschgruppenfahrzeug für den Katastrophenschutz vom Bund übergeben werden. Dieses Fahrzeug ist das erste seiner Art, das im Alb-Donau-Kreis stationiert wurde. 190 solcher Fahrzeuge hat das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe bis Ende nächsten Jahres in Auftrag gegeben; vier davon wurden dem Regierungsbezirk Tübingen zugewiesen. Das Fahrzeug verfügt über Allradantrieb, einen 1.000-Liter-Wassertank und Schlauchmaterial zum Überbrücken lan-



Das neue Löschfahrzeug für den Katastrophenschutz.

ger Wegstrecken. So können bis zu 600 Meter Schlauchleitung gelegt werden. Weitere Extras des Katastrophenschutzfahrzeuges sind die bis zu 2.000 Liter pro Minute fördernde Hochleistungspumpe, eine tragbare Pumpe mit einer Leistung von 1.500 Litern/Minute, ein Lichtmast, ein Generator und Atemschutzgeräte.